

Za staršejšych, žiši  
a wótkubtarki  
Für Eltern, Kinder  
und Erzieherinnen

# Lutcki

4 2010



## ZA STARŠJEJŠYCH



Winterbräuche (II. žěl)	3
Mit unseren Kindern spreche ich sorbisch	6

## ZA ŽIŠI



Ptaškowa swajžba	9
Móluj a lic!	13
Pši ptaškowem domcyku	14
Swajžbny dar	16

## ZA WÓTKUBŁARKI



Ptaškowa swajžba	17
Bžez bryle	21
Information	23

## IMPRESUM

LUTKI – 9. lětnik

9. Jahrgang

wuchada 4 raze wob lěto  
erscheint vierteljährlich

Čełkowne zgótowanje

Herstellung

Domowina – Zwězk Łužyskich

Serbow z. t., Rěcny centrum WITAJ

Domowina – Bund Lausitzer

Sorben e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Spěchowane wót Załožby za serbski  
lud, kenž dostawa lětnje pšipłašonki  
wót Zwězka, Lichotnego stata  
Sakska a Kraja Bramborska. /  
Gefördert durch die Stiftung  
für das sorbische Volk, die jährlich  
Zuwendungen des Bundes,  
des Freistaates Sachsen und des  
Landes Brandenburg erhält.

Głowna zagronita  
Verantwortliche Redakteurin

Silwija Wjeńcyna,  
tel. 03591/550418

Wugótowanje · Gestaltung

Simona Čěslina

Fota · Bilder

RCW (titel, b. 3, 16, 20);

pixelio.de (b. 14, 15);

Anja Karichowa (b. 7);

CSB (b. wobalka slězy)

Ilustracije · Illustrationen

Martina Gollnick

Šišć a wězanje · Druck u. Bindung  
print24.de

# WINTERBRÄUCHE (2)

## VOGELHOCHZEIT

Die Kinder in der Oberlausitz konnten sich früher fünf Wochen nach Weihnachten, am 25. Januar, auf die nächsten süßen Gaben freuen. Damals gab es in der Regel außer an Feiertagen nichts Süßes, höchstens gelegentlich etwas getrocknetes Obst aus dem Leinensäckchen der Großmutter. Und da das Weihnachtsgebäck im Januar längst aufgebraucht war, kam die Vogelhochzeit PTAŠKOWA SWAJŽBA, in der Lausitz ein beliebter sorbischer Brauch, gerade recht. So wie damals stellen auch heute noch die Kinder am Vorabend des 25. Januar Teller auf die Fensterbank und erhalten Gaben vom vermeintlichen Hochzeitsmahl. Damit

werden sie von den Vögeln für ihre Tierliebe und das Futterstreuen im Winter belohnt.

Bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts war der Brauch nur im obersorbischen Sprachraum bekannt. Der 1917 geborene Sorbe Ernst Hohlfeld aus Eben-dörfel erzählt darüber, wie er die Vogelhochzeit als Kind erlebte: „Am Abend stellte jedes Kind seinen Teller auf das Fenster. Früh tat die Mutter so, als würde sie die Vögel wegscheuchen: ‚Scht, schsch ...!‘ und sie rief: ‚Die Vögel haben euch etwas gebracht. Kommt, schaut nach!‘ Jedes Kind hatte einen gebackenen Vogel auf seinem Teller, ein paar



*Vogelhochzeit 2010 in der Kita „Mato Rizo“ in Sielow*

Pfefferminzecken, einen Apfel, Nüsse und ein gekochtes Ei. Das war unsere Vogelhochzeit. In der Schule wurde sie aber nicht gefeiert.“

Heute bereiten sich die Kinder in Kindertagesstätten und Grundschulen bereits Anfang Januar mit Liedern, Gedichten, Basteleien und dem Schmücken der Räume auf diesen Brauch vor. Beliebt sind Vogelhochzeitsprogramme, zu denen Eltern, Großeltern, Senioren und die Domowina-Ortsgruppe eingeladen werden. Wir beobachten, dass nicht nur in den WITAJ-Einrichtungen Verse und Kinderlieder in sorbischer/wendischer Sprache eingeübt werden, sondern auch deutschsprachige Kinder aus den sorbisch-/wendischsprachigen Randregionen. Zu den Programmen verkleiden sich die Kinder gern als Vögel. Am würdevollsten feiern die Kinder allerdings in der sorbischen/wendischen Festtagstracht. In manchen Regionen wird auf diese Weise die sorbische Tracht vor dem Vergessen bewahrt. Wie zum Beispiel 2007 als in Schwarzkollm der Kindergarten „Krabat“ die Tracht für einen kompletten Hochzeitszug der Kinder anfertigen ließ. Manche Trachtenteile waren schon fast vergessen und man musste in Archiven nach Vorlagen forschen, um diese wieder ins Leben zu rufen.

Woher der Brauch stammt, ist nicht geklärt. Er ist wohl ein Überbleibsel mystischer Vorstellungen aus Zeiten, in denen Speiseopfer an Ahnengeister verteilt wurden, um deren Zuneigung zu gewinnen. Der 25. Januar (Pauli Bekehr) wurde früher als Wintermitte, im 16. Jahrhundert sogar als Winterausgang gefeiert. Die ersten Anzeichen der erwachenden Natur haben die Menschen möglicherweise zu dem Brauch bewogen, denn die Tage

werden merklich länger, die Sonne scheint in den Mittagsstunden schon kraftvoller und der Saft in den Bäumen beginnt bereits zu steigen. Auch einige Vogelarten bereiten den Nestbau vor.

Ende des 19. Jahrhunderts begannen sorbische Vereine regelmäßig gesellige Vogelhochzeitsveranstaltungen zu feiern. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Veranstaltungen wieder aufgenommen und erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Das Sorbische Nationalensemble gestaltet jährlich ein spezielles Festprogramm für Kinder und für Erwachsene.

## BRÄUCHE IN DER SPINNSTUBE

In den Dörfern um Hoyerswerda, Schleife, Spremberg und in der Niederlausitz gab es noch vor sechzig, siebzig Jahren viele Bräuche in Verbindung mit der Spinte PŠĚZA. In der Spinte trafen sich die Frauen und Mädchen im Herbst nach der Kartoffelernte wochentags täglich, um abends für den künftigen Hausstand zu spinnen. Bis zur Fastnacht sollte aller Flachs versponnen sein. Die Kantorka, eine zumeist ältere und erfahrene Frau, achtete darauf, dass alles recht tugendhaft zugging. Deshalb war nur zu festgelegten Zeiten – wie dienstags und freitags – der Zugang der Burschen erlaubt. Wollte ein Bursche außerhalb dieser Zeit ein Mädchen aufsuchen oder allein mit ihm sein, dann klopfte er an die Tür oder das Fenster der Spinte. Die Kantorka nannte reihum die Namen aller Mädchen. Nannte sie den Namen der Gewünschten, wurde heftig geklopft. Nun nahm die Kantorka den Flachsrocken der Betreffenden und gab ihn dem Burschen. Das Mädchen musste zwangsläufig nach draußen gehen, um ihren Rocken wiederzubekommen. Doch

lange blieb das Mädchen nicht, denn es schickte sich nicht, dass ein Mädchen längere Zeit mit einem Burschen allein draußen blieb.

Gegen Ende der Spinnabende fand der Spinteball statt. Die versammelten Mädchen wurden von den Burschen und einer Blaskapelle abgeholt und mit Musik durch das Dorf zum Tanzsaal geführt. Das war gleichzeitig die Einladung zum Tanz für alle anderen Dorfbewohner. Die Mädchen aus der Gegend um Hoyerswerda waren in einfacher Festkleidung mit schwarzer Haube, blauer Schürze und blauen Strümpfen gekleidet. Spiele, Tanz und Späße wechselten einander ab. Beim Spinteball sollte man mit einem möglichst großen Burschen tanzen und dabei hoch und wild springen. Das sollte bewirken, dass der Flachs im kommenden Jahr besonders gut wüchse. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlosch das vielerorts übliche Spinnen der feinen Flachsfaser. Jedoch blieben einige Bräuche um die Spinte, wie der Spinteball, bis in die Gegenwart erhalten.

## ZAPUST UND ZAMPERN

Die niederlausitzer Fastnacht ZAPUST ist der fröhlichste Fastnachtsbrauch. Heute wird er mit dem Zampern, dem Festumzug der Trachtenpaare und dem Fastnachtstanz drei Tage lang ausgelassen gefeiert. Das Zampern ist der älteste Bestandteil der Fastnachtsfeier und stammt vom Recht der Heischegänge des Gesindes im Mittelalter ab. Mit Birkenruten zogen einst verkleidete und vermummte Gestalten durch das Dorf und schlugen im Scherz Erwachsene und Kinder, denn so wurde die Lebenskraft der jungen Reiser auf den Menschen übertragen. Typische Symbolfiguren wurden mitgeführt: der Storch und der Schimmel-

reiter als Zeichen des erwachenden Frühlings, der Bär für den abziehenden Winter oder der Strohmann für den toten Winter. Noch heute zampert die Dorfjugend lärmend von Gehöft zu Gehöft und erheischt auf diese Weise Eier, Speck, Wurst und vor allem Geld. Als Dankeschön bietet man dem Hausherrn ein Schnäpschen „paleńc“ an und tanzt mit der Hausfrau. Den Höhepunkt des Zapustes in der Niederlausitz bildet der Festumzug der Trachtenpaare. Man spricht sich ab, so dass benachbarte Orte nicht den gleichen Termin wählen. Jeder Zug wird von einer Blaskapelle begleitet. Gegen Mittag treffen sich die ledigen Mädchen und Burschen in der Gaststätte. Die Burschen bekommen von den Mädchen einen aus Papierblumen gefertigten Zapust-Strauß angesteckt. Beim Umzug durch das Dorf wird ein bunt geschmückter Weidenbesen mitgeführt, der symbolisch den Winter vertreiben soll. Ausgewählten Dorfbewohnern wird ein Ehrenbesuch abgestattet. Dazu spielt die Kapelle im Hof ein Ständchen, zu dem getanzt wird. Die Jugendlichen erhalten einen Imbiss und eine Spende in die Fastnachtskasse. Dafür schenken sie einen Zapust-Strauß. Am Abend treffen sich alle zum Fastnachtstanz. Die Mädchen und Frauen ihre festliche Tanztracht.

In vielen Orten der Lausitz ziehen verkleidete Kinder am Fastnachtstag mit Beuteln von Haus zu Haus und singen einen Vers, wofür sie mit Süßigkeiten und Kleingeld belohnt werden. Auch einige Kindergärten pflegen diesen Brauch und ersingen Geld und Spenden für ihre Einrichtung. Mit dem Aschermittwoch sind die ausgelassenen Festtage vorbei, und es beginnt die vierzigstägige Fastenzeit.

*Gisela Brukowa*

# Mit unseren Kindern spreche ich sorbisch

Ramona und Gunnar Schneider wohnen mit ihren dreijährigen Zwillingen Robert und Jakob in Mülsen St. Jacob, im hügeligen Erzgebirgsvorland zwischen Chemnitz und Zwickau. Das Besondere an ihnen ist, dass sie dort die deutsch-sorbische Zweisprachigkeit pflegen. Obwohl er aus der zweisprachigen Lausitz stammt, hat Gunnar Schneider die sorbische Sprache selbst erst in der Schule erlernt. Für seine beiden Söhne ist er nun der sorbisch sprechende Partner. Wie empfindet Ramona als deutsch sprechende Mutter die Zweisprachigkeit, wie erfolgreich ist der Umgang mit den beiden Sprachen im deutschen Alltag, wofür nimmt das Paar zusätzliche Anstrengungen auf sich und welche Hürden gilt es zu meistern? Dazu befragte Anja Karich das junge Paar:

**Herr Schneider, was bewegte Sie dazu, mit Ihren Kindern sorbisch zu sprechen, obwohl Ihre Frau diese Sprache nicht beherrscht und auch in Ihrem Wohnort Sorbisch eine „Fremdsprache“ ist?**

Ich stamme aus Großbrösern bei Bautzen und habe 10 Jahre an der Polytechnischen Oberschule in Großwelka am fakultativen Sorbischunterricht teilgenommen. In früheren Generationen meiner Familie wurde sorbisch gesprochen, was aber dann leider in meiner Elterngeneration nicht fortgeführt wurde. In den 90er Jahren begann ich gemeinsam mit meinem Cousin meine Sorbischkenntnisse aufzufrischen. Den Anfang machten Zahlen und Wochentage. Während meines Studiums lernte ich meine aus der Nähe von Königsbrück bei Dresden stammende Frau kennen. Trotz des Umstandes, dass sie in unmittelbarer Nähe zur Lausitz aufwuchs, wusste sie kaum etwas über die Sorben und die sorbische Sprache. Erfreulicherweise hatte aber auch sie Interesse daran, mehr über

das Sorbische zu erfahren. So besorgte ich uns sorbische Lehr- und Wörterbücher, um mit ihr gemeinsam zu lernen. Das gelang uns allerdings nicht so wie gedacht, da geeignete Gesprächspartner und damit die notwendige Motivation fehlten.

**Das hat sich aber mit der Geburt Ihrer Zwillinge vor drei Jahren geändert?**

Ja, die Geburt unserer beiden Söhne gab mir völlig neue Energie. Nun beschäftigte ich mich wieder ganz intensiv mit der sorbischen Sprache und fragte mich: „Wie schaffe ich es am besten, dass unsere Söhne sorbisch sprechen?“ Als die Kinder vier Monate alt waren, besuchten wir meine Heimat, wo ich nach dem Gottesdienst mit Arnošt Grofa aus Quoos ins Gespräch kam. Ich erzählte ihm, dass ich es gern hätte, dass meine Kinder sorbisch lernten. Der erfahrene Sorbe unterstützte mich in meiner Absicht, meinte aber ausdrücklich, dass dies nur gelingen könne, wenn ich mit meinen





*Ramona und Gunnar Schneider mit Robert und Jakob. Schneiders beschäftigen sich sehr viel mit den Jungen. Bücher und Gegenstände aus der Natur spielen dabei eine große Rolle.*

Kindern ausschließlich und sehr viel sorbisch spräche. Auf der weiteren Suche nach Kontakt mit sorbisch sprechenden Personen setzte ich mich mit Měrcin Wałda aus Neschwitz in Verbindung, der mir ähnlich nützliche Hinweise gab und bei den ersten „Gehversuchen“ mit Vokabeln half.

**Wie setzen Sie die Ratschläge in Ihrer Familie um?**

Da ja meine Frau nicht sorbisch spricht, ist sie in unserer Familie der deutsch spre-

chende Partner für unsere Kinder. Ich unterhalte mich mit ihnen ausschließlich in sorbischer Sprache. Das bedeutet für mich jedoch, dass ich mein Sorbisch ständig verbessern und meinen Wortschatz erweitern muss. Ich war und bin mir dessen bewusst, wie schwierig es ist, fern der Heimat und als Nichtmuttersprachler dieses Ziel zu verwirklichen. Leicht ist es für mich nicht. Aber es ist für mich ein lohnendes Ziel und unsere Kinder haben den Vorteil, mit zwei Sprachen aufwachsen zu können. Und dann kommen diese

besonderen Momente, in denen man spürt, dass es tatsächlich funktioniert und auch viel Spaß macht.

### **Frau Schneider, wie empfinden Sie es, wenn sich Ihr Mann und die Kinder sorbisch unterhalten?**

Ich unterstütze es natürlich sehr, dass mein Mann mit Robert und Jakob sorbisch spricht. Zu Beginn habe ich wirklich nicht viel verstanden. Mittlerweile weiß ich aber schon, worüber gesprochen wird, und ich lerne ständig hinzu. Die Wörter wiederholen sich ja immer wieder. Manchmal kommt es auch schon vor, dass ich selbst ein sorbisches Wort oder einen kurzen Satz verwende. Dann verbinde ich das jedoch mit den Worten „Papa sagt dazu ...“ Mir macht es wirklich viel Freude zu sehen, dass die Jungen genau verstehen, was mein Mann zu ihnen sagt. Zwar antworten Robert und Jakob meistens noch auf Deutsch, aber auch damit zeigen sie ja, dass sie alles verstanden haben. Die sprachliche Trennung führt dazu, dass die Jungen die sorbischen Wörter dem Papa und damit der sorbischen Sprache zuordnen können. Auf diese Weise ordnen sie auch andere Menschen ein, die ihnen begegnen. Zwar verstehen sie die Begriffe „sorbisch“ und „deutsch“ noch nicht, aber für sie heißt das eben: Der oder die redet wie Papa oder wie Mama. Und das können sie inzwischen schon gut unterscheiden.

### **Und wie reagiert die Umgebung auf Ihr „Familienprojekt“ Zweisprachigkeit?**

Die meisten Leute, die bemerken, dass ich mich mit Robert und Jakob in einer ande-

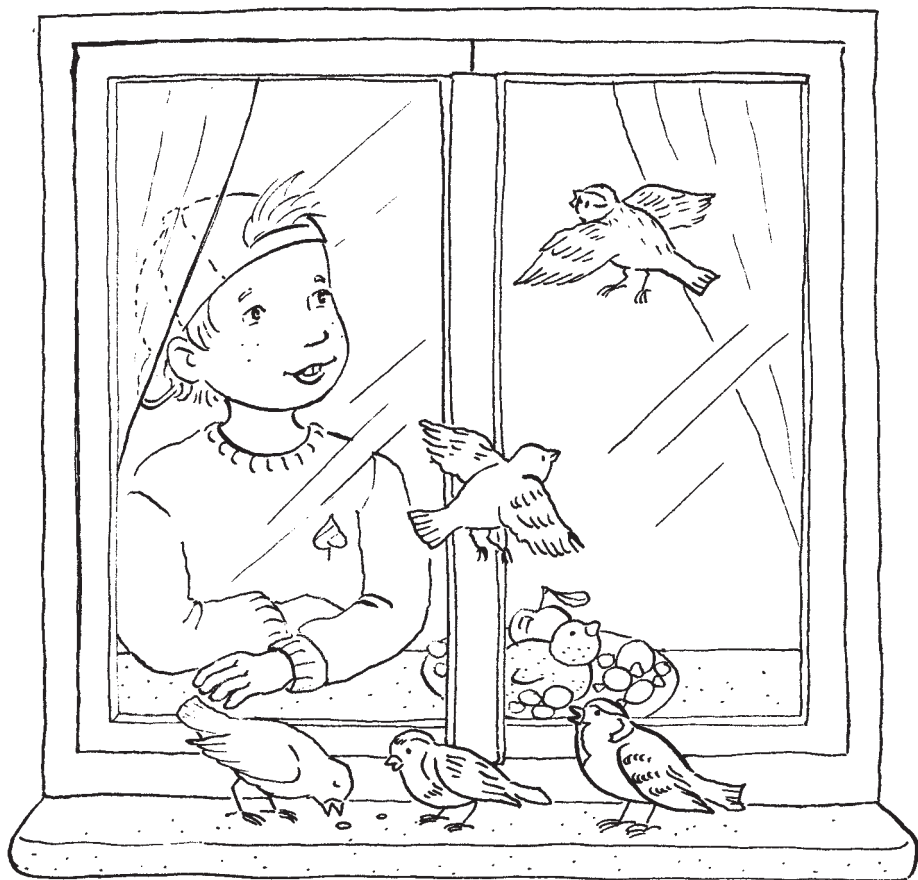
ren Sprache unterhalte, sind neugierig und aufgeschlossen. Unsere Freunde sind informiert, unterstützen uns und ich glaube, manche beneiden uns sogar. Auch im Kindergarten wissen die Erzieherinnen Bescheid. Es gibt keinerlei Probleme. Im Gegenteil, die Erzieherinnen meinen sogar, dass Robert und Jakob sprachlich besonders gut entwickelt und interessiert sind.

### **Herr Schneider, welche Sprachbeherrschung des Sorbischen erhoffen Sie sich für Ihre Söhne zukünftig?**

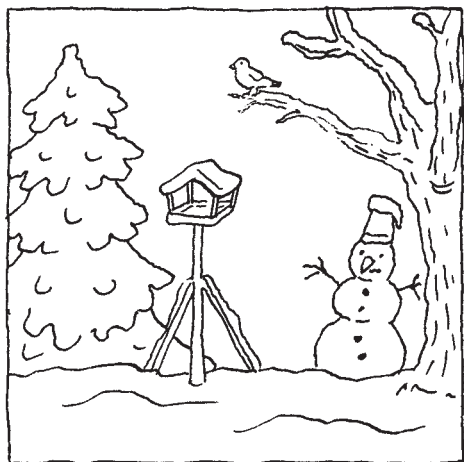
Es ist klar, dass Robert und Jakob die sorbische Sprache nur so gut erlernen können, wie ich sie beherrsche. Mit Hilfe von Wörterbüchern und des Internets habe ich mir eine Liste mit Vokabeln erstellt, so wie ich sie gerade zum Reden mit den Jungen brauche. Alles, was ich tue, begleite ich mit sorbischen Wörtern, oder ich wiederhole das, was sie deutsch sagen, sorbisch. Doch ich merke immer wieder, dass das Wörterbuch die lebendige Sprache nicht ersetzen kann. Deshalb sind wir sehr froh darüber, dass wir hier in Zwickau Kontakt zu einer sorbisch sprechenden Familie haben. Mit ihnen treffen wir uns gelegentlich. Dann können Robert und Jakob mit anderen Personen sorbisch sprechen und merken, dass die Sprache wirklich lebt. Wir hoffen, dass die beiden auch zukünftig Interesse an der sorbischen Sprache haben und mehr als jetzt sorbisch sprechen werden. Wir sind uns sicher, dass wir den Kindern mit unserer familiären Zweisprachigkeit eine gute Unterstützung für ihre sprachliche Entwicklung geben und ihnen tolerantes Verhalten andersprechenden Personen gegenüber vorleben.



## Ptaškova swajžba



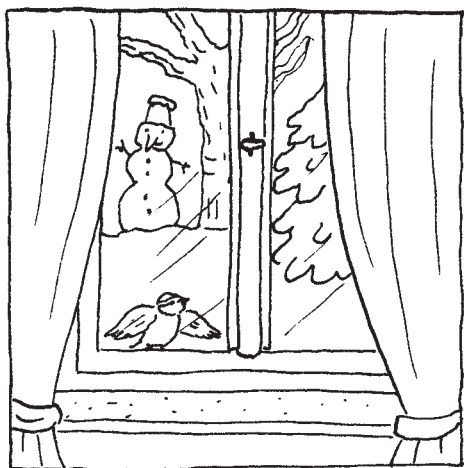
Wumóluj a wulicuj!



Jo zyma. Wence se pada sněg.



Witko sejži za kuchniskim blidom  
a mólujo.



Naraz klapjo něčo do wokna.  
Witko glěda a wíži mašu sykorku.



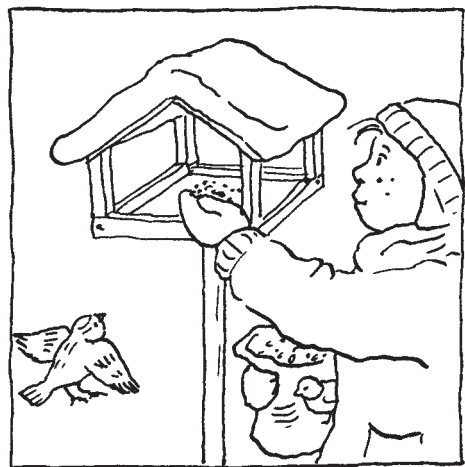
Sykorka tužnje na Witka glěda.



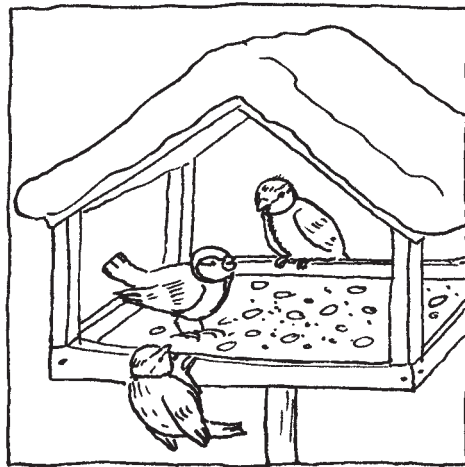
Witko pšaša: „Mama, cogodla jo sykorka tužna?“  
Mama groni: „Sykorka njama futer.  
Sněg jo wšykno pókšyt.“



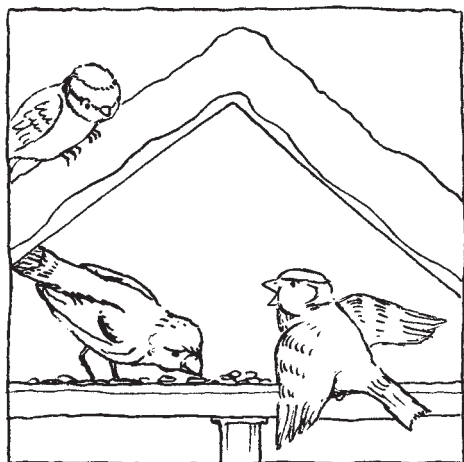
Wótpołdnja žo Witko nakupawat.  
W swójom kórbiku ma wjeliku  
tutawu zernkow.



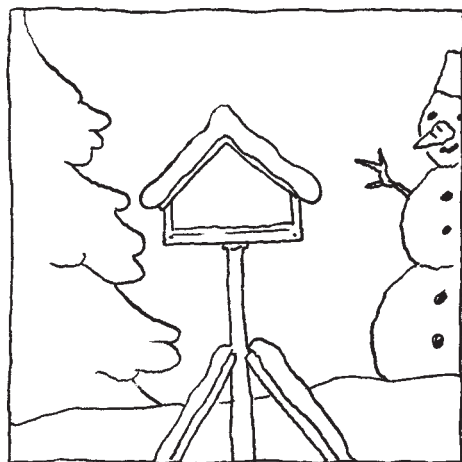
Zernka su za ptaški. Witko sypnjo  
zernka do ptaškowego domcyka.



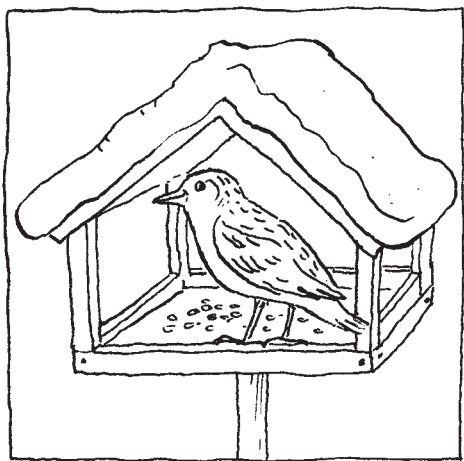
Njetrajo dlůjko a wokoło  
ptaškowego domcyka zlětuju  
ptaški – jedna, dvě, tśi sykorki.



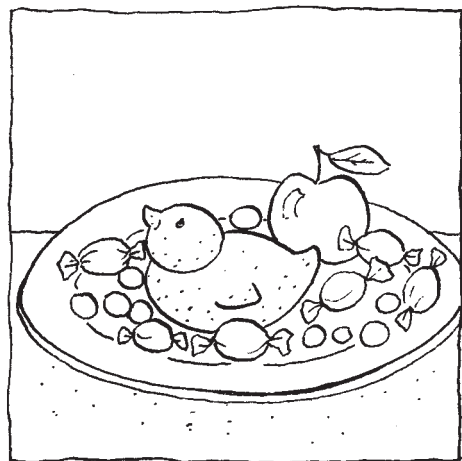
Na drugi źeń zajtša Witko ptaš-  
kowy domcyk wobglědujo. K dom-  
cykoju pšileše módra sykorka,  
pólny wroblík a zelena zeba.



Naraz wšyknje ptaški tšachnu  
a Witko woła: „Mama, mama,  
glědaj, ptaški leše wšyknje pšec!“

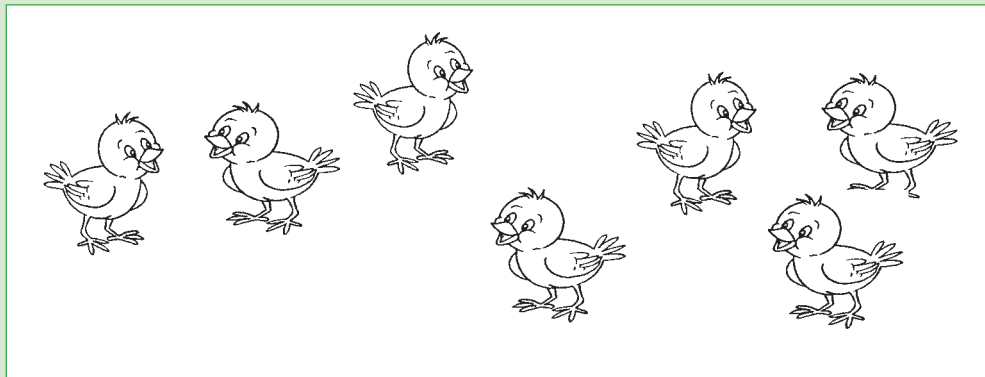


„Jo, Witko, glědaj, tam jo wjeliki  
carny kós. Togo se małe ptaški  
bóje.“ Wótněnta Witko kuždy źeń  
dalšnje ptaški w ptaškowem  
domcyku wiži.

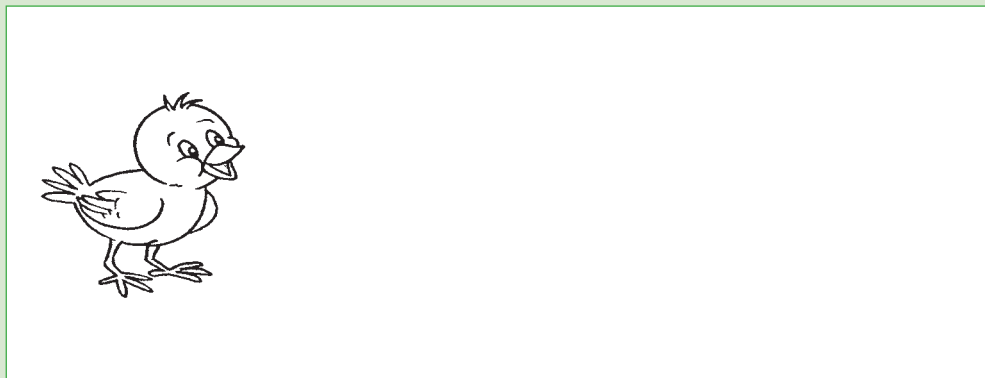


Na dnju ptaškoweje swajźby  
namakajo Witko talař ze słod-  
koścami na woknowej delce.  
„To jo za tebe“, groni mama,  
„dokulaž se tak derje wó ptaški  
staraš.“

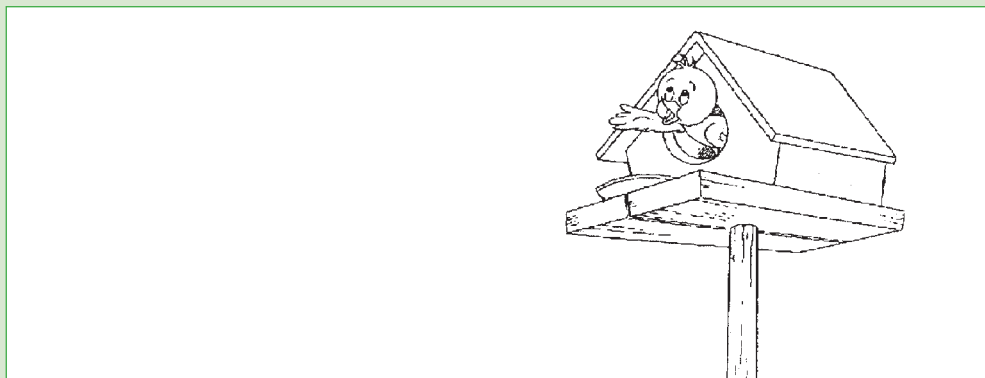
# MÓLUJ A LIC!



Wumóluj wšykne ptaški, kenž glědaju napšawo!



How sejži 1 ptašk. Pšimóluj jomu 4 ptaški! Wjele ptaškow how něnto jo?



Pšimóluj 3 ptaški! Wjele ptaškow jo něnto na wobrazu?



# Pši ptaškowem domcyku

Zawěsće maš doma abo w žišowni ptaškowy domcyk. Kótare ptaški tam wiziš? Namóluj ptaška, kótaryž se śi nejlěpjej spódoła. Pšipósćel swój wobraz na slědujucu adresu:

Domowina – Zwězk Łužyskich Serbow z. t. / Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V.  
Rěcny centrum WITAJ Chóšebuz / WITAJ-Sprachzentrum Cottbus  
Žylojska droga 39 / Sielower Str. 39  
03044 Chóšebuz / 03044 Cottbus



kós/Amsel



pikotac/Kleiber



sprjosk/Rotkehlchen



sykora/Kohlmeise



zelena zeba/Grünfink



zeba/Buchfink



módra sykorka/Blaumeise



pólny wrobel/Feldsperling



## Swajźbny dar

Co ga na swěse se stawa,  
sroka jo se muskeg' brała!  
Něnto žiši narske su,  
kak te ptaški swajźbuj.

Majk a Juro, wšykne žiši  
wěže, co se howko swěši:  
Ptaški wše na luštny swěžen  
chwataju na drugi tyžeń.

Talař wen a maľu šklicku,  
mójog'dla tek hyšci lžycku  
njezabyńšo ptaškam stajiš,  
jolic dej se naľog ražiš.

Chtož jo pilny, pěkný, radny,  
pšijašelný a njej' zwadny,  
tomu budu ptaški dariš,  
dobru jězu pjac a wariš.

*(gs. G. Libš; ds. P. Janaš)*

# PTAŠKOWA SWAJŽBA

Lěbda su gódy mimo a jo se nowe lěto zachopiło, pšigótujošo z Wašymi žišimi ptaškoswajžbne programy. Z wjele lubosći a wutrajnosći sćo wjadli žiši k spódobnym inscenacijam. Stawnje za nowymi idejami pytajuce, comy how w Lutkach někotare nowe spiwy a gronka k ptaškowej swajžbje pšedstajis.



## Witanje na program:

### 1. góle:

Lube gósci, witam was,  
ptaški swajžbu swěše zas.

Comy luštnje rejowaš,  
nowe spiwy zaspiwaš.

Toš smy pilnje wuknuli,  
aby derje wobstali.

## Pšipowěženje:

Dny něnt zasej dlejše su.  
Słyńco swěši na njebju.  
Ptaški šwice wjasele,  
w gumnyškach se gromaže.  
Cogodla tak zogole?  
Cogodla su wjasole?

### 2. góle:

Die Vogelhochzeit hat begonnen.  
Drum seid herzlich uns willkommen.

Wollen froh das Tanzbein schwingen,  
mit euch neue Lieder singen.

Dafür lernten wir ganz fleißig,  
geben Mühe uns nun eifrig.

(S. W.; ds. W. Šolčić)

Nun wird schon länger jeder Tag.  
Die Sonne höher steigen mag.  
Die Vögel freudiger nun singen,  
in Scharen sich in Lüfte schwingen.  
Warum lärmten sie denn so?  
Warum sind die Vögel froh?

(S. W.; ds. W. Šolčić)

## Na swajźbu

s. a m. Maria R.-Šotćina; ds. Wórša Šolćic

wjasele

E H7 E H7 E A E H7

Pta - ša - cki se ra - du - ju, na swa - jźbu se gó - tu - ju.

E H7 E A E H7 E

Sro - ka jo ta nje - wje - sta, se wze - jo wro - na za mu - ža.

2. Rušowanje wšuži jo tamko, žož se swajźbujo.  
Słodna jěž zesložijo, wšak sowa ju wuwarijo.
3. Pó tej dobrej góscinje wroblík pšosy do reje.  
Žišelce takt rěduju, gaž gerce luštne zagraju.
4. Toš něnt, žiši, sluchajšo, k rědnym štuckam spiwajšo.  
Ptaški wam se žěkuj, was pšepšosyju na swajźbu.



## Mała rejka

s. a m. Maria R.-Šotćina; ds. Wórša Šolćic

G C D7 G C D7 G

Re - ju - jo - my ma - łu rej - ku, rej - ku ta - ku wja - so - łu.

C D7 G D7 G

Ze - stup - šo wše do ko - ła, jo, my smy lu - štna ko - pi - ca.

2. Napšawo něnt stupajšo a pši tom rědnje spiwajšo.  
Spěšnje pak se wobrašajšo, nalěwo wše kšacajšo.
3. Něnto jano gólicki se zmakaju raz we srjeژی.  
Ruce sebje pódaju a pótóm wen zas' stupaju.



4. Skóńcnje naše gólacki se zmakaju toś we srjeژی.  
Tam se wóni pókłoniju, k żowćam se wobrošiju.
5. Gólc a żowćo zgromadnje se wjeršitej něnt we kole,  
la, la, la ...

## Swajźbowa polka

*s. a m. Maria R.-Šotćina; ds. Wórša Šotćic*

wjasele

Braška. C G7 C F G7 C

My co - my žin - sa re - jo - waś tu lu - štnu serb-sku pol - ku. Toś

G7 C F G7 C

pšo-sym wšych se ze - stu - piś za rej - ku wja - so - tu.

2. Něnt zašěgnjotej njewjesta a jeje nawóženja.  
Wše do koła se stupiju a mócnje placaju.
3. Ow, kaki ředny wuglěd to, ta luštna serbska polka,  
gaž wšykne luže wjasele we kole wjerše se.
4. Trala, la, la, la, la ...

### 1. góle

Małe ptaški mucne su.  
Togodla něnt domoj du.

Šćo byli prima publikum,  
toś wam se wjelgin žěkujom.

Ja něnto gronim bóžemje,  
na dalšne zasejwiženje.

### 2. góle

Müde sind die Vöglein nun.  
Wollen gern zu Hause ruh'n.

Ihr wart ein tolles Publikum  
Ein Dankeschön sag' ich darum.


Jetzt will ich von der Bühne geh'n  
mit herzlichem „Auf Wiederseh'n“.

*(S.W.; ds. W. Šotćic)*

## Ptaškowa swajźba


s. a m. Maria R.-Šotčina; ds. Wórša Šotćic

C F C F G7 C



Gó - sći zbli - ska, zda - lo - ka, a tek' wšy - kne pta - ša - tka,

F C G7 C



skó - ro do - moj chwa - ta - ju, swa - jźbu pak nje - za - by - dnu.

Njewjesta: Ty mój luby nawóžen, rědny jo był naju zeń,  
ja som wjelgin wjasoła, až som była njewjesta.

Nawóženja: Mója luba njewjesta, ze wšych sy nejrědnejša.  
Pódaj něnto ruku mě, za to dajom póšack ší.

## Zyma zas jo

Zyma zas jo,  
a sněg se źo.  
Ptaški futer pytaju.

Domcyk mały,  
futer słodny  
žiši ptaškam dawaju.

Sroka glěda.  
Futer trjeba.  
Mały domk wuglědajo.

Malsnje leši.  
W domku sejší.  
Głodna zběra zerncycki.

Mam na stołku  
słodku sroku.  
Z njej' se ptaški žekuju.

(S. W.; ds. W. Šotćic)



# BŹEZ BRYLE

**POKAZKA: Wótkubłarka tekst pśedcytajo. Žiśi sejže w kole, slěduju tekstoju a zwobraznju wopśimješe z pógibowanjami.**

Wesrjeź lěsa (z rukoma machotaś, ako by se jeglinowy bom w pówětsu mólował)

stoj derje schowany domcyk (z rukoma kšywo napódobniś)

ruprajchta. (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniś)

Wón laży hyšči w póstoli (głowu nachyliś, ruce pód licom žaržaś)

a spi. (ako górzejce – a smarcaś)

Jano cerwjeny nos (se za nos pšimnuś)

jo pód ložyšćom wiześ. (z pšaweju ruku połkoło mólowaś)

Žinsa musy ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniś)

dary wužěliś. („dar“ susednyma góleśoma daś)

Wón kopjo z nogoma (z nogoma do pówětsa kopaś)

ložyšćo pšec (z pšaweju ruku połkoło mólowaś)

a wutřejo se zaspanej wócy. (z rukoma wócy trěś)

„Žo jo mója bryla?“ se pšaša. (do kołowu wusformowane palce na wócy položyš)

Na spižce wóna njelaży. Ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniś)

stanjo (ze stoła stanuś)

a stupijo pšisamem do nocnego gjarnyška. (zasej sednuś)

„Glědaj!“, woła kócka (mjawcaś)

a sunjo gjarnyšk na bok. „Z brylu (do kołowu wusformowane palce na wócy položyš)

se to njeby stało“, groni kócka. (mjawcaś)

Ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniś)

sunjo se do swóich wjelikich pantochłow.

„Brr“, groni wón „zymne ako lod.“ (ruce pšed přědkom kšicowaš a šělo tšěšć)  
Ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
glěda do glědałka (z pšaweju dłonju pšed wócoma)  
a hajcka se brodu. (z ruku pó brože hajckaš)  
„Wuglědaš zaspany“, groni  
wón ruprajchtoju w glědałku. (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
Ruprajcht se dušujo. (chrapki napódobniš)  
Z mydłom se dokradnje namydlijo. (z dłonju pó celem šěle suwaš)  
Naraz wuskócyjo jomu mokše mydło z rukowu. (ruce pokazaš)  
„Ach jejko“, groni ruprajcht. (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
Ze zacynjonyma wócoma smasa wón za mydłom. (wócy z dłonjoma zakšyš)  
Wón se wobsunjo a deri se na slědk. (stanuš a lažko na slědk klapnuš)  
„Z brylu (do kołowu wusformowane palce na wócy położyš)  
se to njeby stało!“, groni kócka śicho. (mjawcaš)  
„Ja ga nigda z brylu njeđušujom“, (do kołowu wusformowane palce na wócy położyš)  
brumli ruprajcht. (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
Wón se wótrějo a se cešo. (z ruku pó włosach hajckaš)  
Pótom cešo se brodu (brodu hajckaš)  
a se wobleka. Na stole namakajo ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
swóju brylu. (do kołowu wusformowane palce na wócy położyš)  
Wón glěda na sčěnowu pratyju.  
„Ach jejko!“, groni ruprajcht (z rukoma tširogatu šapku na głowje napódobniš)  
a se zasej zebleka.  
„Bužak jo pšeješno klinkał. Gódy su akle witše!“ (z dłonju na coło klapnuš)

S. W.

## Nowej materiala za WITAJ-kupki

Rěcny centrum WITAJ Chóšebuz jo wudał nowej serbskej didaktiskej materiala za wužywanje we WITAJ-kupkach. Wótkubłarki su se žyčili wěcej pširodowědneje a stawizniskeje mašinzy za zaběranje z pšedšulskimi žišimi, aby je wšobocnje wukubłali. K přědnemu jo togodla nastal zešywk pód titlom „Swětnišćo“. W njom se pšedstajiju, žišam pšiměrjone a pódpěrowane pšez wjele fotow a ilustracijow, mjazy drugim ptaškowa droga, naš styńcowy system ze swójimi planetami, druge njebjaske šélesa, wobglědowanje njebjaja, kosmonawtika a astronawtika, gwězdna a gwězdowe znamjenja.

Drugi material su kólenkowe knigły „Cas ryšarjow“. W nich se wopisujo žywjenje na ryšarskem grože, chto jo tam bydlił, kak su žiši tegdy na grože žywe byli, co jo turněr, kak jo ryšarske bronidło wuglědało, kak su grad zašćitali atd. Barbara Beger jo toš te kniglicki wjelgin rědnje ilustrěrowała. Awtorka wobeju materialowu jo Gunda Heyderowa.



**Waše měnjenja, dopise a skazanki pósćelšo pšosym na:**

**Ihre Lesermeinungen, -zuschriften und Lutki-Bestellungen senden Sie bitte an:**

Domowina e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Póstowe naměsto · Postplatz 3, 02625 Budyšin · Bautzen

faks · Fax (0 35 91) 55 03 75, s.wenke-witaj@sorben.com



Die Erzieherinnen mehrerer Kindertagesstätten haben die Redaktion gebeten, eine Ausgabe der „Lutki“ dem Thema „Vogelhochzeit“ zu widmen. Da das Heft vierteljährlich erscheint, konnte dies nur in der Dezemberausgabe erfolgen. Dennoch möchten wir Ihnen herzlichste Weihnachtsgrüße und Neujahrswünsche übermitteln:

Wjasoły gódowny swężen ako teke strowość  
a derjeměse w lěse 2011 žyicy Wam

*redakcija Lutkow*



WITAJ